



Radfahrer sollen zwischen Verkehr und Parkplätzen hindurch fahren. „Zu gefährlich“, finden Kritiker.

Bild: Ramona Theiss

Kommentar

Mehr Platz

VON HANS-PETER JANS

Einem Kompromiss müssen alle Seiten irgendwie zustimmen. Das scheint bei der Schillerstraße nicht der Fall zu sein. Da gibt es noch zu viele offene Fragen und Kritikpunkte:

Wobei klar ist, dass die Verkehrsregelung so, wie sie ist, nicht bleiben kann. Sie muss sich für Radfahrer verbessern – die Trasse wird von Schülern genutzt und könnte viel stärker angenommen werden als bisher.

Wer aber die Schillerstraße kennt, weiß, dass er sie als Radfahrer besser meidet. Nicht viel sicherer wird es mit den Schutzstreifen, die zwar inzwischen mehr Abstand zu parkenden Autos haben müssen. Sie sind aber eine ständige Gefahr: Öffnet ein Autofahrer unversehens die Tür, ist ein Sturz vorprogrammiert. Dazu kommen die Fahrzeuge, die in der Schillerstraße parken wollen und über den Radstreifen fahren, ferner die Lieferwagen, die meist auf dem Radstreifen stehen und den Weg komplett versperren.

Was Autofahrer nie akzeptieren würden, mutet man den Radfahrern zu. Deshalb könnte es nur ein erster Schritt sein, was jetzt vorgeschlagen wird. Höchstens also eine Testphase, bei der nach wie vor die Frage gestellt wird, ob man nicht doch einen Knopf an die Sache machen muss.

Eine politische Entscheidung ist also gefragt. Stadt und Gemeinderat wollen den Radverkehr fördern – sie sollten es hier beweisen und ohne Umschweife für Schüler und Radfahrer eintreten.

Grüne, SPD und FDP scheinen ihr Herz dafür offen zu haben. Bei der CDU war ihre Wahlaussage zum Ausbau der Radwege bislang nur ein bloßes Lippenbekenntnis. Sie wie auch die Freien Wähler müssen aufpassen, die Weststadt nicht abzuhängen.

Die Positionen

■ Der Vorschlag nach dem runden Tisch: Von den Parkplätzen bleiben acht, sie werden in Richtung Weststadt auf den Gehweg verschoben; auf der Straße wird ein Schutzstreifen für Radfahrer aufgemalt.

■ Die Forderung: Elternbeirat und Radweg-Initiative fordern einen Schutzstreifen für Radfahrer und den Verzicht auf die Stellplätze. Ein teurer Umbau erübrigt sich. Plätze für Zulieferer werden akzeptiert.

# Radinitiative und Elternbeirat lehnen neue Lösung ab

Parkplätze sollen weg von der Straße – Gymnasien werten Kompromiss als Testphase

In der Schillerstraße kehrt vorerst keine Ruhe ein. Was vor kurzem bei einem runden Tisch mit der Stadt ausgehandelt worden ist, lehnen die Ludwigsburger Radwegeinitiative und der Gesamtelternbeirat ab. Beide erklären, sie hätten der vorgetragenen Lösung nicht zugestimmt. Es sei ein „fauler Kompromiss“. Am Donnerstag berät der Bauausschuss.

VON HANS-PETER JANS

Für alle Wünsche, sagen Verkehrsplaner, ist die Schillerstraße zu schmal. Zu schmal für Autos, Zulieferverkehr, Parkplätze, Radfahrer und Fußgänger. Das wäre nicht weiter schlimm, wäre es nicht auch die wichtigste Achse in die Stadt hinein zu den Schulen. 150 Radfahrer kann man in Spitzenzeiten pro Stunde zählen – und es könnten noch mehr sein, wäre die Straße nicht so gefährlich.

Abhilfe versprach sich die Stadt bei einem runden Tisch, an dem alle Interessen vorgebracht werden können. „Wir haben uns in der Mitte getroffen“, sagt Baubürgermeister Hans Schmid. Stimmt nicht, sagen die anderen.

Die Lösung, die nun angepeilt wird, lehnen zwei wichtige Gesprächspartner ab. Die Vorsitzende des Gesamtelternbeirats der Ludwigsburger Schulen, Dr. Christine Knoß, erklärt: „Ich habe diesem Kompromiss nicht zugestimmt.“ Als einen „faulen Kompromiss“ bezeichnet Roswitha Matschiner, Sprecherin der Radwege-Initiative, die angeblich gemeinsam gefundene Lösung.

Diese sah vor, die Parkplätze in verringerter Zahl zu erhalten (siehe Kasten). Zur Straßenseite hin wird übergangsweise ein Schutzstreifen für Radfahrer aufgezeichnet, der aber, bleiben die Parkplätze, nach Ansicht der Radwege-Initiative nicht geeignet ist, den Schülern die nötige Sicherheit zu geben. Wer parkt

und die Autotür öffnet, muss damit rechnen, dass er einen Radfahrer abklatscht. Trotz Schutzstreifen bleibe die Straße gefährlich. Knoß: „Die Eltern lassen da ihre Kinder nicht Rad fahren.“

Die Schillerstraße ist ein wichtiger Zubringer in die Schulen der Innenstadt. Eltern und die Radweg-Initiative fordern deshalb, die Stellplätze ganz zu streichen, um den Radverkehr zu verbessern. Dieses Thema sei aber beim runden Tisch von vornherein ausgeschlossen worden. „Die Läden werden mehr berücksichtigt als die Schüler und der Radverkehr“, ärgert sich Matschiner von der Radinitiative, die schon seit über zehn Jahren für eine andere Gestaltung kämpft. „Die Stadt ist eingeknickt.“

Radwege-Initiative möchte weniger Geld ausgeben

Die vorgeschlagene Lösung gehe zu sehr zulasten der Fußgänger, die Situation für Radfahrer bleibe gefährlich. „Ich möchte keine Mitverantwortung dafür übernehmen“, so Knoß. Weil der Gehweg verengt werde, gebe es auch für Grundschulkinder kein Angebot mehr. Für die heiße es nun Absteigen und Schieben.

In finanzieller Hinsicht sieht sich die Radwege-Initiative auf der günstigeren Seite. Ihr Vorschlag, die Parkplätze zu entfernen und einen Farbstreifen aufzutragen, läge bei 10 000 Euro und wäre rasch umsetzbar. Um aber die Parkplätze zu erhalten, würde die Stadt für eine Neugestaltung der Straße etwa 800 000 Euro veranschlagen – und das könne sich Ludwigsburg die nächsten Jahre nicht leisten.

Baubürgermeister Schmid hat deshalb eine Übergangslösung vorgeschlagen, die die künftige Planung – allerdings mit

Parkplätzen – vorwegnimmt. „Wir haben nochmals mit dem Meterstab nachgemessen“, so Schmid. Auf dem Gehweg sei noch ausreichend Platz für Fußgänger vorhanden.

Aus Sicht der Schulen ist die Radverbindung durch die Schillerstraße durch keine andere Trasse zu ersetzen, wie Reiner Hohloch vom Mörke-Gymnasium und zugleich geschäftsführender Rektor der Gymnasien erklärt. Er sieht die angepeilte Lösung als Test, aus dem man weitere Schlüsse ziehen könne. Der Schutzstreifen verschaffe etwas mehr Raum für Radfahrer. Er glaubt, dass man den Schritt jetzt machen müsse, „sonst steht man wieder am Punkt null“. Das wäre auf jeden Fall schlechter.

„Wenn wir nichts machen, ist's noch schlimmer“, findet auch der Baubürgermeister, der sein Gespräch beim runden Tisch eher als Moderation verstand. Immerhin würden bei dem jetzigen Vorschlag ein Schutzstreifen in Richtung Weststadt dazukommen, außerdem blieben nur noch acht Parkplätze. Die Forderung, die Parkplätze ganz zu streichen, müsste politisch entschieden werden. Vor gut zehn Jahren habe das aber dazu geführt, dass die dortigen Läden starke Umsatzeinbußen gehabt hätten.

Die Parkplätze sind Ende 1999 wieder von der Stadt eingerichtet worden, wie ein Blick ins Zeitungsarchiv zeigt. Damals sprach man von einem Provisorium. Kurz darauf folgen aber auch Unfallmeldungen zur Schillerstraße: „Autofahrer achtet nicht auf Radfahrer“ oder „14-jähriger Radfahrer leicht verletzt“.

„Eine klimaneutrale Kommune sollte den Mut besitzen, den Autofahrern fünf Gehminuten zuzumuten“, findet die Vorsitzende des Gesamtelternbeirats. Hinter den Läden gebe es Parkplätze, auch im Umfeld gebe es genügend Parkhäuser. Knoß: „Die Schillerstraße ist die schlimmste Straße für Radfahrer.“